

Rasche Alarmierung im Notfall

Damit in Katastrophensituationen kurzfristig alle verfügbaren Kräfte mobilisiert werden können, bedarf es einer ausgeklügelten Technologie. Im Landeskrankenhaus Graz kommt eine solche zum Einsatz.

Sonja Gerstl

Bus- oder Zugunglück, Großbrand, Explosion, Lawinenabgang, Erdbeben – die Liste all jener Katastrophenfälle, in denen vor allem Krankenhäuser vor besondere Herausforderungen gestellt sind, ließe sich beliebig fortsetzen. Allen gemeinsam ist, dass in derartigen Ausnahmesituationen binnen kürzester Zeit mit einer großen Zahl von Verletzten gerechnet werden muss – und da wiederum ist es essenziell, dass das zur Erstversor-

gung und Behandlung der Patienten erforderliche Personal so schnell wie möglich ins Krankenhaus gerufen werden kann. Vor allem der Krisenstab muss umgehend einberufen werden können, denn nur so ist eine optimale Bewältigung der Lage möglich.

Damit dieser Alarmierungsvorgang schnell und effizient verläuft, hat man am Landeskrankenhaus (LKH) -Universitätsklinikum Graz in der Vergangenheit einiges ausprobiert. Mit dem Ergebnis war man

allerdings bislang nur bedingt zufrieden. Nun konnte jedoch in Kooperation mit der internen Abteilung Telekommunikation und Kapsch Business Com eine für alle Beteiligten zufriedenstellende und maßgeschneiderte Lösung auf Basis des Kapsch-Alarmserver entwickelt werden.

Prompte Erreichbarkeit

Damit die Alarmierung möglichst rasch vor sich geht, stehen dem System 60 Telefon- und zwei Fax-Leitungen gleichzeitig zur Verfügung. So ist gewährleistet, dass eine große Zahl von Mitarbeitern parallel ohne Zeitverzögerung erreicht werden kann. Um unnötige Engpässe in der Alarmkette zu vermeiden, kann der Kapsch-Alarmserver von berechtigten Personen der einzelnen Krankenstationen

selbstständig über ein intuitives Webinterface verwaltet und ausgelöst werden. Damit das Personal während des Alarmierungsvorganges stets über den aktuellen Status informiert ist, wird vom System von jedem Mitarbeiter die voraussichtliche Zeit bis zum Eintreffen im LKH-Universitätsklinikum Graz abgefragt. Auf diese Information können die Verantwortlichen jederzeit über das Webinterface zugreifen. Unabhängig davon verläuft die Alarmierung völlig automatisch. Am Ende des Alarmierungsvorganges wird ein detaillierter Bericht per Fax oder/und E-Mail an die Verantwortlichen gesendet. Er informiert über den aktuellen Status der Alarmierung – sprich: die Anzahl der erreichten Personen, den voraussichtlichen Zeitpunkt ihres Eintreffens et

cetera. Die Alarmierungsdaten werden in weiterer Folge im System gespeichert, das heißt, jeder einzelne Schritt bleibt nachvollziehbar. Die Auslösung des Alarms dauert übrigens nur knapp 30 Sekunden.

Der besondere Vorteil gegenüber anderen Systemen liegt darin, dass das System mit einer extrem einfach zu handhabenden Benutzeroberfläche arbeitet, dass also nicht auf eine SMS- oder Mobilbox-Alarmierung zurückgegriffen wird. Es wird nur der tatsächliche Status des Mitarbeiters abgefragt, und es ist sofort bekannt, ob der jeweilige Mitarbeiter verfügbar ist und ins Krankenhaus kommen kann oder nicht. Außerdem können die einzelnen Stationen und Abteilungen selbstständig und jederzeit Probealarme auslösen und so die maximal möglich erreichte Anzahl an Mitarbeitern für die Adaptierung der Alarmpläne heranziehen.

Vermarktung geplant

Entwickelt und umgesetzt wurde der Kapsch-Alarmserver zusammen mit den Fachabteilungen des LKH-Universitätsklinikums Graz. Die Einrichtung profitierte dabei von der umfassenden Expertise von Kapsch Business Com, die auf eine Vielzahl von Referenzprojekten im medizinischen Bereich verweisen kann. So wurden etwa vor Kurzem die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz mit einem System zur Lokalisierung desorientierter Patienten ausgestattet.

„Der neue Alarmserver ist eine wesentliche Erleichterung für unser Personal. Vor allem bei Krisenfällen kann das System seine immensen Vorteile voll ausspielen. Dann ist es nämlich besonders wichtig, dass die Mitarbeiter im Krankenhaus nicht für längere Zeit an Telefone oder Computer gebunden sind und trotzdem das externe Personal rasch informiert wird“, beschreibt Gernot Brunner, ärztlicher Direktor des LKH-Universitätsklinikums Graz, die Vorzüge der neuen Technologie. Im LKH-Universitätsklinikum Graz ist man von der Leistungsfähigkeit des Systems so überzeugt, dass eine gemeinsame Vermarktung mit Kapsch Business Com angestrebt wird.

www.kapsch.net



Gerade in Katastrophensituationen ist es wichtig, dass alle verfügbaren Kräfte prompt alarmiert werden. Das gilt ganz besonders für Krankenhäuser, wo binnen kürzester Zeit eine große Zahl von Verletzten entsprechend betreut werden muss. Foto: Fotolia.com